

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlag: Bocholt
Postverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 119

Dienstag, den 3. Mai 1938

Jahrgang 1938

Der Führer nach Italien abgereist.

Jubelnde Menschenmassen in Berlin an den Straßen zum Bahnhof.

Abschiedsansprache des Generalfeldmarschalls Göring

Berlin, 2. Mai.

Der Führer und Reichskanzler ist mit seiner Begleitung am Montagmittag um 16.44 Uhr im Sonderzug vom Anhalter Bahnhof zu seinem angekündigten Staatsbesuch nach Italien abgereist. Die Berliner Bevölkerung, die sich zu Tausenden an der feierlich geschmückten Anhalterstraße vom Wilhelm-Platz über die Wilhelm- und Anhalterstraße zum Anhalter Bahnhof eingefunden hatte, gab dem Führer ein jubelndes Abschiedsgeleit. Auf dem Bahnhof selbst erwartete Generalfeldmarschall Göring mit Mitgliedern der Reichsregierung, den Gauleitern und Vertretern des Berliner Faschismus den Führer, um ihm als Sprecher des ganzen deutschen Volkes die besten Wünsche der Nation mit auf den Weg zu geben.

Schon Stunden vor der Abfahrt des Führers von der Reichsregierung drängten sich Tausende auf den Straßen zum Bahnhof, die einen großartigen Schmuck erhalten hatten. Girlanden zogen sich von Haus zu Haus. Die neben leuchtenden Laternenbänken flatternden grün-weiß-rotten Fahnen zeigten auf den historischen Anlauf der feierlichen Aufschlüsselung hin, die sich am und im Anhalter Bahnhof zu einem feierlichen Festspiel, überaus prächtigen Bildes steigerte. Auf dem Askanischen Platz kündete ein großes Spruchband: „Hitlers Kampf ist der Kampf um den wirklichen Frieden der Welt!“

Um 16 Uhr hatten sich hinter dem inzwischen auf der Anhalterstraße gebildeten Spalier der Parteiformationen Tausende aufgestellt, die mehrere Glieder tief die Bürgersteige säumten. Alle Fenster waren dicht mit Schaulustigen besetzt. Besonders stark war der Andrang auf dem Wilhelmplatz und auf dem Askanischen Platz vor dem Anhalter Bahnhof.

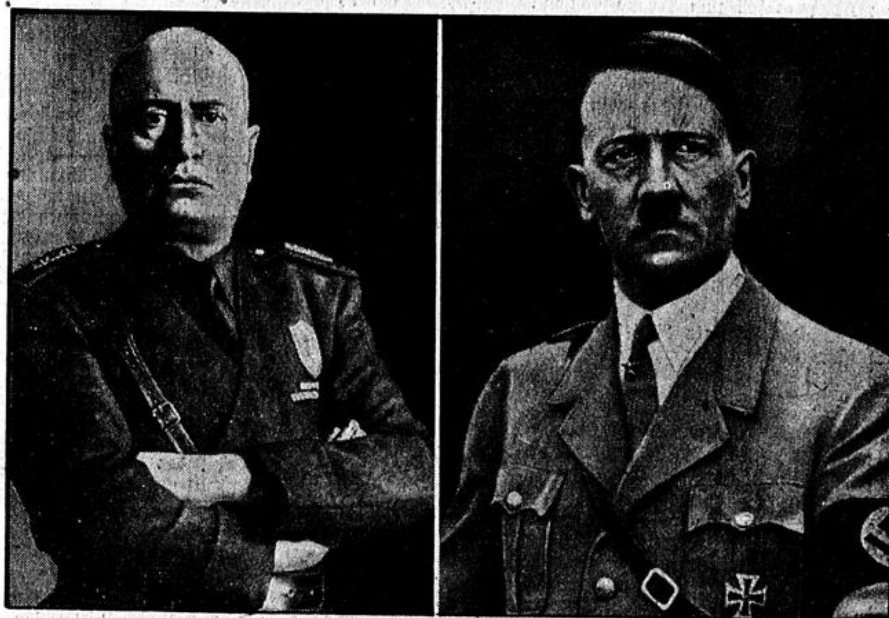
10 Minuten nach 4 Uhr verließ der Führer die Reichsregierung, begrüßt von brausenden Heirufen, die sich auf der ganzen Fahrt bis zum Bahnhof wie eine Welle fortsetzten. Der Führer dankte, in seinem Auto stehend, nach allen Seiten für die feierlichen Aufstellungen. Vor dem Bahnhof begrüßte Generalfeldmarschall Göring den Führer, der hierauf in der Weimarerstraße angetretenen Ehrenkompanien der Wehrmacht unter den Klängen des Präzisionsmarsches abschied. Während des Deutschlandlandliefers, geleitet von Generalfeldmarschall Göring, den Führer in den Bahnhof, wo ihn die Führer begleitenden Persönlichkeiten und die zu seinem Abschied versammelten hohen Vertreter von Staat und Partei bereits erwarteten.

Feierliches Gewand wies auch die Halle des Anhalter Bahnhofes auf. Alles Störende war hinter Blatgrün, Frühlingsblumen und Fahnen, Laternenbänken und den Tricolors von Italien verdrängt. Die Stirnseite der Halle schmückte ein riesiges Hohenzeichen, das von einem Laternenbänken und der Fahne Italiens umrahmt war. Von drei großen, weit ausgehenden Pylonen leuchteten die eigenständigen Hohenzeichen der Partei und das Vortorenbild empor. Auch der Bahnhof, auf dem die zwei Sonderzüge unter Dampf standen, war ausgelegt und mit den Fahnen von Deutschland und Italien feierlich geschmückt.

In der Bahnhofsvorhalle war fast das gesamte Führerkorps von Deutschland versammelt. Jubelnd begrüßten Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsaussenminister von Ribbentrop, der in der neuen Diplomatenuiform auf dem Bahnhof erschien. Kurz darauf wurden auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Ovationen zuteil. Man sah ferner neben den Führer begleitenden Persönlichkeiten fast die gesamte Reichsregierung, die Minister von Neurath, Rust, Kerrl, Darré, Ohnesorge, Frick, Dorpmüller, Funk und Gürtner, ferner Korpsführer Himmler, Korpsführer Christianen, Generaladmiral Dr. G. C. Raeder mit mehreren Admiralen und Generaloberst von Rundstedt und einer Reihe von Generalen, zahlreiche Staatssekretäre und viele Führer aus der Partei und ihren Organisationen. Außerdem waren anwesend die gesamte italienische Botschaft unter Führung des Botschaftsträgers Botschaftsrat Graf Magistrati und der Berliner Faschisten sowie die Militär- und Luftattache Italiens.

Weltaufwendiges Heil erfüllte die weite Bahnhofshalle, als um 16.20 Uhr der Führer in Begleitung von Generalfeldmarschall Göring die Halle betrat. Der Jubel und die Segenswünsche, die das Volk dem Führer mit auf die Reise nach Rom gab, schlugen ihm auch entgegen, als der Generalfeldmarschall das Wort zu folgenden kurzen Abschiedsworten nahm:

„Mein Führer! In diesem Augenblick darf ich Ihnen die Abschiedsgrüße des ganzen deutschen Volkes übermitteln. Sie fahren jetzt als Staatsoberhaupt, als unser Führer, zu einer befreundeten Nation, um den Versuch zu erwidern, den der Duce im Herbst dem deutschen Volk und Ihnen abgelehnt hat. Unsere aufrichtigen und heißesten Wünsche begleiten Sie. Wir wissen, daß auch dieser Besuch dazu beitragen wird, die Festigkeit der Achse Berlin-Rom aufs neue zu beweisen, und wir wissen, daß diese Zusammenkunft wieder für den



Zum Staatsbesuch des Führers in Italien. Der Führer und Reichskanzler begibt sich am 2. Mai nach Italien, um einer Einladung des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien zu folgen und dem Duce seinen vorjährigen Besuch in Deutschland zu erwidern. Links der italienische Regierungschef, rechts der Führer und Reichskanzler.

Frieden beider Völker und den Frieden der Welt von größter Bedeutung sein wird. Die beiden größten Männer dieses Jahrhunderts treffen sich, und diesem Treffen gelten heute, mein Führer, die herzlichsten Wünsche Ihres Volkes. Gott segne Sie bis zu Ihrer Rückkehr.“

Während sich darauf der Führer mit seiner Begleitung nach dem nördlichen Teil des Zuges begab, zogen die Berliner in Sprüchen: „Glückliche Reise“ und „Gruß an den Duce“. Etwa zehn Minuten unterhielt sich der Führer nach der Abfahrt mit Generalfeldmarschall Göring, Rudolf Heß, Dr. Goebbels und dem italienischen Botschaftsträger Botschaftsrat Magistrati, auf dem Bahnhof.

Um 16.44 Uhr, wie planmäßig vorgesehen, setzte sich dann der Zug in Bewegung. Der Führer grüßte noch einmal zu seinen Mitarbeitern zum Bahnhof hin. Ihre Heilrufe und die der Bevölkerung jenseits der Bahnsteige begleiteten den Führer noch eine Weile aus dem Bahnhof hinaus.

Der Stellvertreter des Führers und die mitreisenden Minister nahmen darauf im zweiten Sonderzuge Platz und verließen, ebenfalls jubelnd begrüßt, elf Minuten später Berlin.

Jubel auf dem Leipziger Bahnhof.

Leipzig, 2. Mai.

Zum ersten kurzen Aufenthalt auf der Fahrt nach Rom hielt der Sonderzug des Führers im Hauptbahnhof der Reichsmessestadt. Zahllose Leipziger Volksgenossen hatten sich nach der Zunftübertragung der Abfahrt ausgerichtet, daß der Führer wahrscheinlich über Leipzig kommen würde und waren zum Hauptbahnhof geeilt, um dem Führer glückliche Fahrt zu wünschen. Der Bahnhof, auf dem der Sonderzug einlaufen sollte, war zwar nur an keinem Beginn freigegeben. Hinter der Abfahrtskette aber und auf den Nebenbahnsteigen drängte sich eine unübersehbare Menschenmasse. Kurz vor 19 Uhr wurde die Lokomotive des Sonderzuges sichtbar. Noch bevor der Zug in die weite Halle einlief, waren die Abfahrtskette durchbrochen, und der Bahnhof war dicht gefüllt mit frohen und begeisterten Menschen. Ein wogendes Meer von Händen reichte sich dem Führer entgegen, und ein Orkan des Jubels umbrandete ihn. Am offenen Fenster des zweiten Wagens zeigte sich der Führer immer wieder und brühte die sich ihm entgegenstreckenden Hände. Nach knapp viertelstündigem Aufenthalt setzte sich der Zug unter sich immer erneuernden Begeisterungsrufen langsam in Bewegung zur Weiterfahrt nach Südben.

Ein englisch-französischer Schritt in Prag.

„Dringender Rat“ für einen Ausgleich mit den Sudetendeutschen.

London, 2. Mai.

Die Londoner Besprechungen zwischen den französischen und englischen Ministern haben auch zu einem gewissen Einvernehmen in der tschechoslowakischen Frage geführt. Wie man hierzu hört, sind daraufhin bereits Schritte von englischer und französischer Seite getan worden, um einen Ausgleich zwischen der tschechoslowakischen Regierung und den Sudetendeutschen herbeizuführen. Eine Unterstützung bei diesem Bemühen will man bei den Nachbarn der Tschechoslowakei, besonders bei den Regierungen von Ungarn und Polen, nachsuchen. Die ebenfalls Minderheiten in der Tschechoslowakei haben. Die Geländes Englands und Frankreichs haben in Prag den dringenden Rat ihrer Regierungen ausgesprochen, daß die tschechoslowakische Regierung den Forderungen, die der Führer der Sudetendeutschen, Henlein, aufgestellt hat, so weit entgegenkomme, wie dies mit der Würde eines unabhängigen und einer demokratischen Verfassung beruhenden Staates in Einklang zu bringen sei. Man sei nicht der Auffassung, schreibt die Times, daß eine Autonomie für gewisse deutsche Gebiete, begleitet von einer Autonomie für die in anderen Gebieten verstreut lebenden Deutschen, nicht unter diesen Rat falle.

Unterchiedliche Ansichten bestünden über die Forderung der Sudetendeutschen nach der vollen Freiheit, die deutsche Nationalität und die deutsche Weltanschauung zu bekennen. Was man unter dieser Forderung versteht, heißt es, werde ohne Zweifel während der kommenden Verhandlungen klargestellt werden.

Jedenfalls an die tschechoslowakische Regierung will die britische Regierung mit Erläuterung nach Berlin weitergeben. Infolgedessen erwartet man, daß der britische Botschafter in Berlin umgehend den Schritt der englischen Regierung in Prag mitteilt. Wie

verlautet, wird er dabei die Gründe auseinandersetzen, warum England sich berechtigt fühle, bei Deutschland auf eine entgegenkommende Haltung zu dringen.

Der konservative Daily Telegraph schreibt in diesem Zusammenhang, es sei bis jetzt nichts geschehen, um die Aussichten zu schwächen, daß die bei den Londoner Besprechungen beschlossenen guten Dienste Englands und Frankreichs günstige Ergebnisse bringen könnten. England und Frankreich würden zweifellos ihren Einfluß ausüben, um die tschechoslowakische Regierung zu einer Beteiligung jeder berechtigten Beschwerde der Sudetendeutschen zu bringen. Aber man könne annehmen, daß kein Versuch gemacht werde, um der Prager Regierung ein besonderes Zugeständnis zu diktieren oder gar die Annahme aller Forderungen anzuraten, die Henlein vor einer Woche aufgestellt habe. Einige dieser Forderungen seien offensichtlich unannehmbar, besonders der Anspruch, die auswärtige Politik der Tschechoslowakei zu bestimmen. Ebenso sei es mit dem Verlangen nach einer sudetendeutschen Autonomie, die auf dem Recht der vollen Ausübung der nationalsozialistischen Grundzüge beruhe. Diese Grundzüge würden in unmittelbarem Gegensatz zu wesentlichen Bestimmungen der tschechoslowakischen Verfassung.

Die Richter Tuchatschewskis an der Reihe.

London, 2. Mai.

Wie Reuters aus Moskau meldet, ist General Dibenko, der Kommandierende der Krimfront, seines Amtes enthoben worden. Gleichzeitig wird die Entfernung der Generale Alksnis, Beloff und Kischin aus ihren Kommandostellen bekannt.

Sämtliche jetzt ihres Postens enthobenen Generale haben in dem Verfahren gegen Tuchatschewski als Richter mitgewirkt.

Völkerfreundschaft.

Zur Reise des Führers nach Italien.

Von

Gerhard Farnick.

Hauptgeschäftsführer Farnick, der in diesen historischen Tagen des Führerbesuches in Italien steht, hat die Sonderberichterstattung für unsere Zeitung übernommen. Vor Beginn der Reise untersucht er in dem nachfolgenden Artikel die Bedeutung dieser Reise des Führers.

Pakte und Verträge begründen keine Völkerfreundschaften. Diese sind diplomatische Zweckmäßigkeitsgebilde, diese bis zum höchsten Werte wachsende Schicksalsgemeinschaften. Pakte werden geschlossen, um andere Völker für die eigenen Interessen einzufassen; Freundschaften bilden sich zum Schutze der eigenen Nation durch die Kraft der Gemeinsamkeit. Pakte gehen von der Möglichkeit des Krieges, Völkerfreundschaften von dem Willen zum Frieden aus.

Die Weltpolitik der letzten Jahrzehnte hat diese Erkenntnisse wachsen lassen, die auch jene Auffassung zerstörten, als ob eine Rettung der Völker Europas aus einer internationalen politischen Idee heraus möglich sei. Die politische Praxis hat diese Theorien als Denkfehler mit schwerwiegenden Folgen erlitten. Nicht Konfessionsysteme, nicht die kollektive Sicherheit, nicht die „Fronten“-Politik haben sich als nutzbringende politische Ideen erwiesen, allein die Politik des gesunden Menschenverstandes, die Politik der direkten Führungsmacht zwischen den verantwortlichen Staatsmännern, die Politik des Vertrauens und der Offenheit, kurz die Realpolitik hat politisch erfolgreich wirken können.

Jene Theorien hätten nur erfolgreich sein können, wenn es gelang, die Masse der Völker für eine so geführte Politik zu begeistern. Voraussetzung dafür ist aber das Vorhandensein einer wirkungsfähigen politischen Idee. Der Egoismus einzelner Gruppen aber kann keine Idee begründen, die ganze Völker auf die Dauer begeistert. Die Theorie von der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, die Idee eines Paneuropas oder die eines ewigen Friedens auf Grund diplomatischer Akten haben sich als Denkfehler sehr wissenschaftlicher, aber wenig politischer Hirne erwiesen. Allein das Leben macht Geschichte, und Männer, die in diesem Leben innerlich nach verwandten geblieben sind, ihren höheren Auftrag also weniger aus der Idee als aus dem Blute erhalten, sind die Fäden, die diese Geschichte schreiben.

Es gibt Zeitströme, Zeiten, die von einer reinen Theorie stark beeinflusst werden, aber schließlich setzt sich jenes Element bestimmend durch, das von anderen Kräften geformt wird als von den Schulweisheiten, von denen das zwischen Himmel und Erde geltende Gesetz sich nicht beeinflussen läßt.

Von haltbaren Völkerfreundschaften weiß allerdings die Geschichte selten zu berichten. Vor dem Kriege galt Deutschlands Verhältnis zur Donau-Monarchie als eine solche Freundschaft, die angeblich durch nichts zu erschüttern war. Trotzdem zerbrach sie 1918 am Verrat des Hauses Habsburg. Die Schuld lag hier nicht bei den Völkern, der Bruch kam von den zur Herrschaft berufenen Menschen, vom geltenden politischen System. Wir lernen daraus, daß selbst Bande des Blutes und Bande der Völkerfreundschaften zerreißen, wenn die Völker von Menschen oder Systemen beherrscht werden, die der natürlichen Sehnsucht nicht oder nicht mehr entsprechen.

Zwischen zwei europäischen Großmächten, zwischen Deutschland und Italien, hat sich im Laufe der letzten Jahre eine Freundschaft entwickelt, die zuerst ein Zusammenfinden der beiden Führer dieser Völker war. Hitler und Mussolini, zwei Männer, die sich aus eigener Kraft zur Führung ihrer Völker emporgearbeitet, emporgestiegen haben, die in ihren politischen Ideen manche Parallelen aufwiesen, fanden zusammen zu einer Freundschaft, die mit diplomatischen Pakten schon bewegen nicht verglichen werden kann, weil diese Freundschaft nicht das Produkt diplomatischer Geschäftsverträge ist, sondern eine zur höchsten gegenseitigen Achtung gewachsene innere Übereinstimmung in den politischen Zielen, die sich zur ausgesprochenen Freundschaft verdichtete.

Wir sehen aber in der Geschichte, daß enge persönliche Bindungen zwischen den führenden Männern der Völker wohl Bündnisse begründen können, niemals aber Völkerfreundschaften; wir sehen, daß die Ideengleichheit herrschender Systeme die Völker nicht davon bewahrt, von den „Freunden“ bei der ersten sich bietenden Gelegenheit politisch matt gesetzt zu werden. Auch Verwandtschaften von Herrscherhäusern bedingen noch keine Völkerfreundschaft. Diplomatische Bündnisse sind

Der Maifeier-Abschluß im Berliner Lustgarten.

Schlußrede Görings.

DNB Berlin, 1. Mai.

Den Höhepunkt der Maifeier im Berliner Lustgarten bildete die Ansprache des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Göring, der u. a. ausführte:

Als heute mittag unser Führer an dieser Stelle zu uns sprach, brach durch das Gewölbe die Sonne und strahlte über uns mit ihrem warmen Frühlingslicht. Wie diese Sonnenstrahlen durch das Gewölbe drangen, so wich auch ein Teil des Finsternisses aus Deutschland. Ein Mann hatte die Fackel, das Licht des Glaubens, das Feuer der Zuversicht entzündet, bis über allen Gauen Deutschlands das Feuer der Freiheit leuchtete. In nächster Stunde, da wieder nun die Fackeln entzündet sind, gedanken wir der Vergangenheit und verpflichten uns für die Zukunft. Inmitten unter uns steht der herrliche Maibaum, eine gewaltige Fackel aus der befreiten Ostmark.

Als wachsendes Bäumchen sah dieser Maibaum jenes erste Deutsche Reich, ein Reich deutscher Nation. Dieser Baum erzählt uns Symbolhaft von dem Werden und von dem Gelingen unseres Volkes und unseres Vaterlandes. Er sah das erste Reich untergehen, ein Reich, das nicht in innerer Kraft und Stärke geeint war, sondern in jählosse Dynastien zerfiel, die sich untereinander bekämpften. Nur äußerlich noch der Rahmen eines Reiches. Im Innern aber strebten die Kräfte auseinander. Nicht wurde es um Deutschland. Zum zweitenmal sah dieser Baum die Sonne aufgehen über unserem Vaterlande. Ein zweites Reich entstand, ein Reich äußerer Kraft und Stärke, gegründet im Spiegelbild von Versailles unter dem Jubelruf der deutschen Stämme. Im Spiegelbild von Versailles, wo es einst geboren wurde, zerbrach dieses zweite Reich. Es mußte zerbrechen, denn auch ihm fehlte der Zusammenhalt, fehlte die Einheit und fehlte damit die höchste Kraft, um die letzte Probe zu bestehen.

Das dritte Reich entstand. Auch dieses dritte Reich sah dieser Baum als ein Reich der Zersplitterung, das von Anfang an schon die Zeichen des Zerfalls an sich trug. Eine Unzahl von Parteien, von Klassen und Ständen zerfiel und zerklüftete das deutsche Volk. Bruder kämpfte gegen Bruder. Man verstand sich nicht. Das eigene Ich stand im Vordergrund, war allein maßgebend. So kam, was kommen mußte: Dieses Reich ging mit tiefen Schritten seinem Untergang, seinem Verfall entgegen. Wir Deutschen lühten mit tiefer Trauer und tiefem Ernst, daß dieses Reich untergehen drohte, im Feuer und Rauch einer höllischen Zerstörung und Vernichtung.

In dieser schwärzlichen Nacht unserer Geschichte holte der Führer aus den Sternen die glorreiche Idee unserer Weltanschauung, entzündete sie zur Fackel und brachte sie endlich an jenem 30. Januar 1933 das dritte Reich zu Fall. Es verbrannte in den heiligen Flammen des aufsteigenden neuen Reiches, des Dritten, des nationalsozialistischen Reiches, des Reiches Adolf Hitlers. Die Führung dieses Reiches erkannte, ein Reich kann nur dann stark sein, wenn das Volk zusammengeweiht und zusammengeschmiegt ist.

Erste Voraussetzung und Erkenntnis war: Das Fundament dieses Dritten Reiches ist die Volksgemeinschaft!

Über all den Parteien, Ständen und Klassen schloß sich das Volk zusammen. Jeder trug die Erkenntnis in sich: Das Volk ist ewig. Diese Erkenntnis, daß nur das Volk allein entscheidend ist, sein Wohl und seine Freiheit, führte zur Führung sein müssen, ist unsere Grundhaltung für die unüberwindbare Festigkeit des Reiches. Der Dienst an der Nation, der Dienst am Volk steht über allem.

Es ist keine Frage, wenn wir sagen, das einzige deutsche Land ist unüberwindlich. Zwei Organisationen repräsentieren heute die Einheit des Volkes: Die neugebildete Wehrmacht, entstanden aus dem Willen des Führers, geschmiedet durch eine Kraft, gestützt durch seinen Entschluß. Als Voraussetzung dieser militärischen Einheit steht die nationalsozialistische Partei als politische Einheit Deutschlands!

Die Partei ist Trägerin des politischen Einheitswillens, die unüberwindlich ist und dem deutschen Volke Einheitswert gibt. Die Einheit der Wehrmacht, die Einheit der Partei, sie waren die Voraussetzung, um das Volk neu zu formen, um dem Dritten Reich jene Kraft zu geben, die es stark ausstrahlt, daß jener Traum Wirklichkeit wurde, den die besten Deutschen hegten, seitdem das erste Reich in Trümmern gegangen war: die Ostmark wiederzugewinnen, mit den Brüdern aus Ostpreußen ein Reich zu gestalten!

Als Symbol dieses einigen Großdeutschen Reiches steht dieser Maibaum vor uns. Seit heute ist er in seiner letzten Bestimmung als Baum der Freude am Feste der deutschen Volksgemeinschaft. Mit diesem Baum landen die Wünsche aus der Ostmark in ihre Wirklichkeit, die besten Wünsche ihres Herzens. Mit diesem Baum landen sie ihren Jubel über ihre Heimkehr ins Reich. Mit diesem Baum landen sie ihre Wünsche unermesslichen Dankes für den Mann, der dies Reich schuf.

Die Welt hat erkannt, daß es dem ganzen Volk ernst ist mit dem Führerwort: Wir dürfen nicht länger, daß Millionen Deutsche unterdrückt werden, nur weil sie Deutsche sind! Wir haben der Welt gezeigt, daß Deutschland für seine Brüder einzutreten vermag.

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

Oesterreichs erste Maifeier im Großdeutschen Reich.

© Wien, 2. Mai.

Wie in Wien wurde auch in den österreichischen Gauen der Nationalen Feiertag des deutschen Volkes festlich begangen. Besonders eindrucksvoll gestalteten sich die Kundgebungen in den Hauptstädten. Großes Beden, Jugendkundgebung, Teilnahme der gesamten Bevölkerung an dem Gemeinschaftsfest im Berliner Lustgarten und nachmittags die Volksfeste liegen auch dort die Teilnahme an dem ersten Nationalfeiertag des gezeigten deutschen Volkes für jeden einzelnen zu einem hinreißenden Erlebnis werden. Überall festlich geschmückte Städte und Dörfer, Kinderjubiläum um den Maibaum und von Begeisterung getragene Anreden der führenden Männer der Bewegung, die im Namen der hehrtaufenden österreichischen Volksgenossen, die an den Feiern teilnahmen, dem Führer

Wenn Deutsche zu Deutsche kommen, so ist das kein Problem der Völker, das ist allein Angelegenheit Deutschlands.

Das hat jenes einzigartige Bekenntnis zum Deutschtum gezeigt, das wir am 10. April abgegeben haben, der Welt verkündend: Deutschland ist einzig. Deutschland ist stark und unüberwindlich! Was wir haben, behalten wir, bereit, den höchsten Einsatz dafür einzusetzen.

Die Stärke Deutschlands ist so gewaltig, weil in diesen Jahren des Dritten Reiches gearbeitet wurde wie noch nie zuvor! So bauten wir die neue Heimat auf, so schufen wir die neue Wehrmacht, die Deutsche Arbeitsfront, alle jene Organisationen, die befähigt sind, Deutschland zu führen.

Aus den einzigartigen Erfolgen dieser Arbeit können wir nur eine Verpflichtung ziehen, die Pflicht, weiterzuarbeiten! Wenn wir in diesen Jahren gerüstet haben, um Deutschlands Sicherheit zu garantieren, dann wissen wir

... aber wenn die Farben auslaufen?

Das wäre Jammer! Keine Sorge! Auch empfindliche Farben kann man mit FEX ohne Risiko waschen. FEX, das neue Feinwaschmittel der Sunlight, wurde speziell für zarte Farben und alle neuzeitlichen Gewebe geschaffen. FEX wäscht in warmem und verschont. FEX wäscht in jedem Wasser, ob warm oder kalt, hart oder weich, ist gewirklich billig: ein Paket, gewirklich für 28 Pfennig.

FEX
alkalifrei
das neuartige Sunlight-Feinwaschmittel

auch, daß diese Sicherheit weiter gestärkt werden muß. Wir sehen, wie um uns herum die Völker rufen, wie sie Flugzeuge aus aller Welt kaufen, Vorräte für den Krieg aufstapeln und fragen uns: Warum?

Deutschland ist sich selbst genug. Deutschland will nichts als in Sicherheit leben und arbeiten. Die Werte, die es schafft, sollen dem eigenen Volk zugute kommen. Das Gebotnis, alles zu tun, um die Sicherheit der Nation zu wahren, wollen wir in dieser nächsten Stunde bekräftigen, wollen wir alle die anderen, die nicht hier sein können, es aussprechen: Die Pflicht jedes Deutschen ist höchste Ehrlichkeit für sein Volk.

Wir konnten in diesen Jahren arbeiten, weil wir den Wert und den Gegen der Arbeit und den Wert des deutschen Arbeiters erkannt und seine Eingliederung in Volk und Nation vollzogen haben. In anderen Ländern und Nationen ruht am 1. Mai auch die Arbeit. Aber in anderen Sinne als bei uns! Nicht im Zeichen der Einheit, nicht im Zeichen der Volksgemeinschaft, sondern im Zeichen des Klassenkampfes, des Bruderkampfes. Um unsern Glanz, Streik, Arbeitslosigkeit, Klassenkampf und Klassenhaß! Überall in diesen Staaten ruft heute die Volkspartei, steht das Militär alarmbereit. Auch bei uns haben wir dies einmal erlebt.

Im nationalsozialistischen Reich aber feiert das ganze Volk, freut sich gemeinsam. Auch der Soldat feiert mit seinem Volk. Als Sohn dieses Volkes nimmt er teil an der Arbeit und den Feiern.

So ist dieser Tag zum Tag der Volksgemeinschaft geworden! Es gibt nichts Größeres und Herrlicheres, über das man sich mehr freuen könnte, als das höchste Glück der Volksgemeinschaft. Daran zu arbeiten, die Volksgemeinschaft zu erhalten und zu festigen, ist die Parole für das nächste Jahr.

Mit dieser Parole verbinden wir alle, die hier in nächster Stunde stehen, und alle, die durch den Völkern mit uns verbunden sind, jenen heißen Dank an den Führer. Wir wissen, was er uns geschenkt hat. Wir wissen, daß dieses köstliche Geschenk der Einheit sein Werk war von erster Stunde an. Ihm allein verdanken wir es, wenn heute die Ostmark wieder Teil des Reiches geworden ist. Er hat uns wieder den Glauben, die Zuversicht, die Freiheit und die Ehre gegeben. Aus tiefer Nacht hob Adolf Hitler sein Volk zu strahlendem Licht empor, aus Not zur Freude, aus Ohnmacht zur Kraft. Deutschland ist wieder groß. Deutschland ist wieder ein. Deutschland ist wieder einig.

Ein Volk, ein Reich und ein Führer! (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

Der Abgeordnete Rümpf verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetzt, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungeschickt, sondern auch im höchsten Grade unmeniglich vorgegangen sei.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung Troppaus nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Märsche durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntag, nachmittags wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die tschechischen und kommunistischen Demonstrationen auch am Sonntag weiter.

meistens Notprodukte der Politik, Herrscherbündnisse waren oft die Quelle blutiger Kriege selbst zwischen verwandten Völkern. Völkerverbindungen waren das nicht! Die können nur in der gleichen politischen Gesinnung von Führung und Volk und dem aus dieser Gesinnung gewachsenen gleichen politischen Ziel entstehen.

Deutschland und Italien haben auf dieser Linie zusammengefunden. Diese Freundschaft ist nicht nur die Freundschaft und Werkzählung zweier Staatsmänner, sondern die Freundschaft hat sich zu einer Freundschaft zweier Völker entwickelt.

Das wurde uns klar als Italiens Duce im Herbst des vorigen Jahres in Deutschland weilte, als das deutsche Volk dem Schöpfer des italienischen Imperiums zujubelte, wie man nur einem Menschen zujubeln kann, dem man mehr entgegenbringt als nur die Achtung vor dem großen Staatsmann. Adolf Hitlers Reise nach Italien ist ebenfalls Ausdruck dieser Völkerverbindungen. Zum zweiten Male, seitdem das deutsche Schicksal ganz in seinen Händen trägt, verläßt er deutschen Boden, zum zweiten Male gibt er einem befreundeten Volke Gelegenheit, den Schöpfer des großen Deutschland von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Wir haben von den großen Vorbereitungen gehört, die Italien für den Besuch des Führers getroffen hat. Schon das beweist uns die große Verehrung, die das Land Mussolinis dem deutschen Volke entgegenbringt. Aus der Freundschaft der beiden größten Männer der gegenwärtigen Geschichte entstand die Freundschaft der beiden Völker, die trotz aller Versuche von dritter Seite nicht getrennt werden kann, weil sie auf anderen Voraussetzungen steht als andere politische Zweckverbindungen unserer Tage.

Die geistige Übereinstimmung des nationalsozialistischen und des faschistischen Denkens, dem politisch sichtbar in der Achse Berlin-Rom Ausdruck gegeben wird, hat in der europäischen Politik, ja, in der Weltpolitik schon mehr gestaltende Kraft bewiesen als andere Ideen, denen die erste Voraussetzung solcher Erfolge

Rom ist bereit.

Am Vorabend eines großen Tages.

Von unserm Sonderberichterstatter

G. Farwick.

„Hitler 6 partito per l'Italia“ meinen heute die römischen Abendzeitungen. „Führer, bringe unsern Gruß dem Duce“ klingen hier in den Wäldern der Abiedersur der Berliner Bevölkerung auf. Die Zeitungsvorfächer finden reichenden Absatz, denn die Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen. Die Verkehrsbehörden müssen einem geradezu beängstigenden Autoverkehr den Weg bahnen. Die kleinen hier so beliebten Selbstverkehrsmittel sind nutzlos im Weg durch ein dichtes Gewühl.

In diesen Abendstunden spüren wir das Herannahen eines großen Tages. Aber auch schon tagsüber merkt man das kommende Ereignis. Immer zahlreicher werden die Fahnen der beiden Nationen. Bunt machen die Standarten der beiden Nationen. Nachzügler folgen hier in den Fahnengeheulen, schnell nach den Schmid. Die Fahnengeheulen ist ebenso zahlreich vertreten wie die Italiens.

Noch andere Zeichen verraten die Bedeutung des morgigen Tages. Die von den Bahnhöfen kommenden Omnibusse sind mit Menschen überfüllt und zeigen jeweils beängstigende Schlangenlinien. Viele Uniformen im Stadtbild: Milizionäre, Schwarzhemden, Polizei, außerdem auch deutsche Uniformen. SS ist vertreten, Männer der SS-Standard-Regimenten der Feldherrnhalle begegnen uns, Spielmannszug und Musikzug der Feldherrnhalle haben heute auf zwei Plätzen Rom Konzerte, für die die Bevölkerung mit begeisterten Beifallsbezeugungen dankt.

Dopolavoro bringt Menschen aus der Provinz. Bunte Trachten, schon in der Farbe, sehen wir. Vor allem Italiens Jugend will sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Kinder auf den Straßen tragen kleine Fahnen mit Vektoren und Fahnenkreuzen in den Händen. In den Knopflochern tauchen besondere Abzeichen für diesen Tag auf, und in allen Schaufenstern der Innenstadt stehen Bilder des Führers und des Duce, geschmückt mit den Farben der beiden Nationen.

Rom ist also bereit. Schon heute abend steht es im Zeichen des morgigen Tages, den Mussolini zu einem Festtag erklärt hat. Morgen, kurz vor der Ankunft des Führers, werden wir die Eingangsstraßen abfahren und dann werden wir bereits einen ersten starken Eindruck mitnehmen können.

Wir hatten übrigens schon heute Gelegenheit, diese Straßen zu besuchen und stellen dabei fest, wie ernst Mussolini und sein Volk diesen Führerbesuch nehmen. Wir beugten den neuen Ostia-Bahnhof. Hohe Wartenhäuser tragen ein flaches Dach. Von dem großen Vorplatz aus ist der Blick frei zu den einmündigen Jügen. Viele, viele Blumen stehen zwischen den Säulen. Der Mittelpunkt der Halle ist mit Teppichen ausgelegt.

Wir sehen die neue Straße Via Adolf Hitler, eingetaucht von hohen Wäldern mit den Fahnen des Nationalsozialismus, des Faschismus und des italienischen Kaiserreichs. Das Hoheitszeichen und der Römische

fehlt, nämlich die Stützung der Idee auf den naturgegebenen Bedingungen des Völkerebens. Diese natürlichen Bedingungen haben beide, der Führer und der Duce, in ihrer Politik beachtet.

Mussolini dankt in Berlin dankbar davon, daß Deutschland sich in dem Kampf um Westfront nicht auf die Seite der Italiengegner geschlagen habe, und er versicherte, dieses dem deutschen Volke nie vergessen zu wollen. Und als Adolf Hitler in sein Österreich heimkehrte, um es zum Reich zu bringen, da dankte er dem Duce für seine Haltung durch das Telegramm: „Mussolini! Ich werde Ihnen dieses nie vergessen!“ Diese beiden viel beachteten Beispiele genügen, um die Bedeutung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit zu unterstreichen, und wenn wir schließlich noch feststellen, daß es das Verdienst dieser Freundschaft ist, in kritischen Tagen europäischer Politik Europa den Frieden erhalten zu haben, so erkennen wir die gestaltende Kraft der Achse Berlin-Rom. Wenn heute andere Regierungen in die gleiche politische Linie einschwenken, so ist uns auch das ein Beweis mehr, daß wenigstens Europas Politiker zu einer Mehrheit von jenen Theorien hinzustreben scheinen, die für die Welt nur ewige Zwietracht und Kriege zur Folge hatten.

Wir, die wir die Ehre haben, den Führerbesuch in Italien direkt mitzuerleben, wissen, daß auch diese Tage zu jenen zählen, in denen Geschichte geschrieben wird. Das wird sich nicht in diplomatisch gewundenen Formulierungen ausdrücken, denn dieses Ereignis hat mit jenen der Konferenzen, der Pakt und der Bündnisse nichts zu tun; es braucht nicht in den Communiqués verankert zu werden. Das Ergebnis der Tage von Rom, Neapel und Florenz wird in die Herzen der beiden Männer eingeschrieben werden, es soll zum Bestandteil des politischen Denkens zweier Völker werden, die den Frieden Europas zu schützen gewillt sind, einen Frieden, den beide brauchen, weil beide in der Arbeit und im friedlichen Aufbau ihrer geliebten Nationen die höchste Erfüllung ihrer irdischen Sehnsucht erblicken.

Wider und das Vektorenbündel sind als Reliefs an den hohen Göttern angebracht, und so geht es den ganzen Weg entlang bis zum Quirinal, wo der Führer seinen Wagen nehmen wird. Am ganzen Weg sind Holzschilder aufgestellt, um die Menge in Schach halten zu können. Tribünen wurden errichtet. Wasserleitungen mit Wasserfontänen werden morgen abend bekannt werden. Große Feuerwerke stehen am Wege. Leuchtkugeln mit langen Sockeln unterbreiten die Front der Fahnen.

Doch Rom hat es schwer, sich zu schämen, denn die Monumentalbauten der antiken Zeit beherrschen diesen Teil Roms so stark, als ob sie auch heute ihre majestätische Pracht noch nicht überlassen hätten wollten. Die meisten von ihnen liegen in der Einzugsstraße, vor allem das Kolosseum, trotz der heute nur noch sichtbaren Teile, ein Bau von gewaltiger Eindringlichkeit. Dieses Rom, das antike und das schicksalhaft, werden morgen abend den Führer grüßen, das schicksalhaft vor allem. Und dieser Gruß wird so gewaltig sein, daß selbst die Steine antiken Alters einen Augenblick lang ihre souveräne Herrschaft werden abstreifen müssen.

Heute mittag waren wir Gäste des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, der uns schon gestern abend gleich nach der Ankunft in unserm zu einem Pressequartier umgewandelten Hotel begrüßte, um sich selbst zu überlegen, ob alles richtig sei. Wir konnten ihm unsere größte Zufriedenheit versichern. Die Gastgeber haben wirklich alles getan, um uns unsere journalistische Arbeit zu erleichtern.

Den Sinn dieser Arbeit unterstrich Ezzezzens Alfieri, als er sagte, es geht darum, der Welt zu beweisen, daß die Achse Rom-Berlin kein leerer Begriff ist und daß diese Achse durch reichliches Geschehen einer fremden Presse nicht erschüttert werden kann.

Minister Alfieri dankte dem Minister für die große Fürsorge, die die Regierung aufgewandt hat, um die deutschen Schriftsteller in ihrer Arbeit zu unterstützen. Beide grüßten zum Schluß ihrer Worte die Führer der beiden befreundeten Völker.

Somit haben wir den Tag ausgenutzt, um von Rom in einem Blickfeld noch so viel mitzunehmen, wie es ging. Die nächsten Tage werden zu großen Beschäftigungen privater Art nicht viel Zeit lassen. Wir besuchen noch einmal die antike Stadt, das Kolosseum, die Foren und die Thermen, führen in die Vatikanstadt, besuchen die Peterskirche und die vatikanischen Gärten, waren beim Vatikanplatz, führen die Via Appia, die antike Heerstraße Roms, hinunter, haben die zerfallenen Denkmäler einer großen römischen Zeit, warfen einen Blick auf die Albaner Berge und einen auf das ganze Rom. Es wären Spalten zu füllen, wollte ich das alles schildern. Aber wir sind nicht als Kulturhistoriker oder Altertumsforscher in Rom, sondern als Journalisten, die bei aller Achtung vor der Größe des Festes diesmal dem Heute zu dienen haben. Und die Größe dieses Heute lesen wir aus den Augen und aus dem Gesicht der tausend Menschen, die an diesem Abend, am Vorabend eines großen Tages dieser wirklich ewigen Stadt die engen Straßen füllen, auf denen tagsüber ein heller und sommerlicher Sonnenschein lag.

Ich hätte. Die 56-jährige Mutter des Vektors vom „Grünen Fische“ habe bittend gerufen: „Um Gottes willen, schlagt doch den Mann nicht mehr!“ Darauf habe sich die Polizei auf die erste Frau gestürzt und auf sie eingeschlagen. Die Verletzungen von Dr. Hampel-Zattig seien im Spital als sehr schwer festgestellt worden. Dr. Hampel-Zattig sei in Lebensgefahr.

Auch in der Ottenhofener Gasse und am Schulring seien die Polizisten brutal vorgegangen, und zwar gegen Jugendliche.

Am Sonntagvormittag habe vor der Kängel der Sudetendeutschen Partei die deutsche Jugend prominiert, als plötzlich etwa 500 Tschechen in geschlossenem Zuge heranzogen, auf die deutsche Jugend keilförmig einbrangen und so provozieren begannen. Aus den Fenstern des Stationskommandos liefen von tschechischen Militärpersonen den tschechischen Demonstranten aufmunternd zugewinkt worden. Die Polizei sei maßlos gewesen. Im richtigen Moment hätten Ordnung der Sudetendeutschen Partei durch Zurückdrängen der Volksmenge einen Zusammenstoß, der die ernstesten Folgen hätte nach sich ziehen können, verhindert.

Ein deutscher Ordner sei von den tschechischen Demonstranten blutig geschlagen worden. Die deutsche Bevölkerung habe sich auf Aufforderung der Sudetendeutschen Partei ruhig nach Hause begeben, während tschechische Gruppen von neuem durch die Straßen gezogen seien.

Schwere Ausschreitungen der tschechischen Polizei gegen Sudetendeutsche.

DNB Prag, 2. Mai.

In Troppau kam es am Sonntag gegen 23 Uhr und am Sonntagvormittag im Zusammenhang mit Ausschreitungen von Tschechen und Kommunisten gegen Sudetendeutsche zu schweren Provokationen der Staatspolizei gegen Sudetendeutsche.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Ingenieur Rümpf hat dem Prager Innenminister in einem Telegramm die Vorfälle ausführlich geschildert. Er weist in seinem Bericht darauf hin, daß durch das Verbot der Sudetendeutschen Partei, Disziplin zu wahren, von der deutschen Bevölkerung beachtet worden seien, hätten sich Gruppenbildungen nicht verhindern lassen.

Als unerhöhte Provokation der Polizei müsse festgestellt werden, daß sie vorerst mit Kommunisten und tschechischen Elementen in brutaler Weise vorrückte auf die Bevölkerung einwirkte. Der Reichsanwalt Dr. Hampel-Zattig habe gerufen: „Hilf Schenkel“, worauf sechs Polizeibeamte ihn durch mehrere Stöße zu Boden schlugen und lebensgefährlich ver-

Die neue F

Das Reichsgericht habe über die Arbeit bekannt wird, wurde schuldig eine ganze Reihe von Fällen, die am 1. Mai 1934, die Arbeitszeitordnung findet künftig auf die Arbeit mehr, da die gleich unterliegen. Da formeller Änderungen geworden. Gewiss trat das Jugendgesetz, die Arbeit, die der Jugend hat auf die enge Zukunft und Jugendlichen in die neue Arbeitszeit. Und nachfolgend den soll auch zugleich den an die Erwachsenen tragen und auch den genügend freie Hauptpunkten sicherstellen.

Verbesserter Jugendschutz und neue Arbeitszeitordnung.

Ein Gesetz über Kinderarbeit und Arbeitszeit der Jugendlichen.

DNB, Berlin, 1. Mai.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen (Jugendschutzgesetz) beschlossen. Das Gesetz berücksichtigt die Erkenntnisse des nationalsozialistischen Staates, daß ein Volk nur dann zu höchsten Leistungen befähigt und berufen ist, wenn es eine an Leib und Seele gesunde Jugend hat. Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen sind in hohem Maße abhängig von seiner Beanspruchung während des Wachstums. Kinder und Jugendliche bedürfen deshalb der besonderen Fürsorge des Staates, damit Wachstum, geistige Entwicklung, Berufsausbildung und die Beanspruchung durch die Arbeit in Einklang gebracht werde. Während bisher die Vorschriften über den Schutz der Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut waren und in ihrem sachlichen Inhalt den heutigen Anforderungen des Jugendschutzes nicht mehr entsprechen, faßt das neue Jugendschutzgesetz alle Schutzvorschriften für Kinder und Jugendliche einheitlich zusammen und bringt auch sachlich wesentliche Verbesserungen.

Das neue Gesetz dehnt den bisher weitgehend eingeschränkten Geltungsbereich des Jugendschutzes auf alle in einem Lehr- oder Arbeitsverhältnis oder mit ähnlichen Dienstleistungen beschäftigten Jugendlichen aus. Es läßt Ausnahmen nur noch für bestimmte Berufsgruppen zu, z. B. für die Hauswirtschaft, die Landwirtschaft, die See- und Binnenfischerei und die Luftfahrt, für die besondere Regelungen in Aussicht genommen sind.

Entsprechend dem Punkt 21 des Parteiprogramms wird Kinderarbeit grundsätzlich verboten. Nur in beschränktem Umfang wird die Beschäftigung von Kindern unter Bedingungen gestattet, die auch dem empfindlichen Organismus des Kindes einen genügenden Schutz gewähren.

Ein wesentlicher Fortschritt im Jugendschutz ist durch die Erhöhung des Schulkalters von 16 auf 18 Jahre erreicht worden, wodurch die Jugendlichen in Zukunft zwei Jahre länger im Genuß besonderer Schutzvorschriften bleiben.

Das bisherige Schulkalter von 16 Jahren ist nur dort beibehalten worden, wo die Jugendlichen soweit in den Erziehungsvorgang eingeschaltet sind, daß sie zu ihrer Ausbildung und zur Aufrechterhaltung des Betriebes eng zusammen mit den Erwachsenen beschäftigt werden müssen.

Die achtstündige Arbeitszeit ist beibehalten worden. Sie wird aber um die Unterrichtszeit in der Berufsschule gekürzt, die in Zukunft auf die Arbeitszeit angerechnet und als solche zu bezeichnen ist. Für Jugendliche unter 16 Jahren ist jegliche Mehrarbeit verboten. Der nationalsozialistische Staat vertritt die Ansicht, daß Mehrarbeit Sache der Erwachsenen ist. Auch für Jugendliche über 16 Jahren ist daher die Mehrarbeit grundsätzlich nur bei Vor- und Abschlußarbeiten, bei Arbeitsbereitschaft, aus zwingenden Gründen des Gemeinwohls und zur ihrer Ausbildung dürfen. Jugendliche über 16 Jahren Mehrarbeit leisten, jedoch hier eine Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens 64 Stunden in der Woche vorgehen. Auch durch eine Tarifordnung kann die Arbeitszeit der Jugendlichen in Zukunft nicht mehr ohne weiteres ausgedehnt werden. Nachbarschaft wird für Jugendliche grundsätzlich verboten; dies wird sich besonders auf die 16- bis 18-jährigen männlichen Jugendlichen aus, die bisher ohne jede Einschränkung während der Nachtzeit beschäftigt werden durften. Die bisher in einzelnen Gewerbebezügen, z. B. in Gast- und Schankwirtschaften, in Bäckereien und in Glashütten möglichen Ausnahmen sind wesentlich eingeschränkt worden.

Erstmals wird durch das Jugendschutzgesetz in der deutschen Gesetzgebung für die Jugendlichen allgemein ein erweitertes Wochenende von Sonnabend 14 Uhr bis Montagmorgen 6 Uhr eingeführt. Von Sonnabend nachmittag 14 Uhr bis Montagmorgen 6 Uhr dürfen Jugendliche nicht beschäftigt werden.

Diese Zeit soll der körperlichen und geistigen Entspannung und der staatspolitischen Erziehung dienen. Wo die Eigenart der Betriebe eine ausnahmsweise Beschäftigung am Sonnabendnachmittag oder am Sonntag erforderlich macht, z. B. in offenen Verkaufsstellen und in Gast- und Schankwirtschaften, ist den Jugendlichen eine Erholungszeit an einem anderen Tage oder Nachmittage zu gewähren.

Die aufgeführten Verbesserungen des Jugendschutzes wären aber unvollkommen, wenn nicht dafür gesorgt würde, daß die Jugendlichen wenigstens einmal im Jahre ihre Kräfte durch einen längeren Urlaub aufräumen können. Der Urlaub der Jugendlichen wird deshalb als Arbeitsurlaub in das Gesetz eingefügt. Jugendliche über 16 Jahren erhalten 15 Werktage, Jugendliche über 16 Jahren 12 Werktage Urlaub. Ohne Rücksicht auf das Alter erhöht sich der Urlaub auf 18 Tage bei der längeren Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der Hitlerjugend.

Entsprechend der Bedeutung des Jugendschutzes werden für die Übertretung der Schutzvorschriften scharfe Strafen angedroht.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1939 in Kraft. Nur die Vorschriften über den Urlaub erhalten sofort Gültigkeit, um die Jugendlichen bereits im Sommer 1938 in den Genuß des längeren Urlaubs zu setzen.

Das Gesetz legt die Mindestforderungen fest, die an den Schutz der Jugendlichen zu stellen sind. Aufgabe aller Beteiligten ist es, die Vorschriften im Sinne des nationalsozialistischen Staates durchzuführen und so am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken.

Die neue Arbeitszeitordnung.

DNB, Berlin, 2. Mai.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das neue Gesetz über die Arbeitszeitordnung. Wie hierzu bekannt wird, wurde durch das neue Gesetz ein Jugendschutzgesetz eine ganze Anzahl anderer Gesetze notwendig. Besonders betroffen davon wird die Arbeitszeitordnung vom Juli 1934, die die wesentliche Grundlage für die Arbeitszeitordnung darstellt. Die Arbeitszeitordnung findet künftig auf Jugendliche keine Anwendung mehr, da diese in Zukunft dem Jugendschutzgesetz unterliegen. Dadurch ist eine ganze Reihe zunächst formeller Änderungen der Arbeitszeitordnung erforderlich geworden. Gewisse sachliche Änderungen durch den Erlass des Jugendschutzgesetzes kommen hinzu. Es war nötig, die Arbeitszeit der Erwachsenen an die der Jugendlichen anzupassen mit Rücksicht auf die enge Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in den Betrieben.

Die neue Arbeitszeitordnung soll nicht nur den formellen und sachlichen Änderungen Rechnung tragen, sie soll auch zugleich den erhöhten Anforderungen, die heute an die Erwachsenen gestellt werden müssen, Rechnung tragen und auch den erwachsenen Gefolgschaftsmitgliedern genügend Freizeit nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten sicherstellen.

Die Vorschriften über die regelmäßige Arbeitszeit sind im wesentlichen dieselben geblieben; sie betragen 8 Stunden täglich. Die Bestimmungen über eine andere Verteilung der Arbeitszeit sind etwas geändert, teils erschwerend, teils erleichternd. Die Vorschriften über Vor- und Abschlußarbeiten sind zusammengefaßt und durch Übernahme der Vorschriften des Jugendschutzgesetzes ebenfalls vereinfacht worden. Fälle von Arbeitszeitveränderung durch Tarifordnung und Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes wurden jetzt klarer als bisher gegeneinander abgegrenzt.

Besonders hervorzuheben ist, daß künftig für alle männlichen Gefolgschaftsmitglieder eine einheitliche Mindestpause vorgeschrieben ist, und zwar eine halbe Stunde Pause, die in zwei Viertelstunden aufgeteilt werden kann.

Die Bestimmungen über die Gewährung einer ununterbrochenen Ruhezeit von elf — in gewissen Fällen zehn — Stunden sind auf alle ausgedehnt worden. Der erhöhte Schutz der Frauen gilt unter Beteiligung der Betriebsräte, die bisher für Arbeiterinnen und größere Betriebe bestanden, künftig grundsätzlich für alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder; sie sind dadurch wesentlich einfacher geworden. Bedingt die Vorschriften über die Nachruhe und den früheren Arbeitsantritt vor Sonn- und Feiertagen, der bei 17 Uhr liegt, sind nach wie vor auf Arbeiterinnen beschränkt geblieben, da ihre Ausdehnung auf weibliche Angestellte einer weiteren Prüfung vorbehalten bleiben muß. Auch die Durchführungsbestimmungen sind weitgehend dem Jugendschutzgesetz angepaßt worden.

Die Arbeitszeitordnung tritt ebenso wie das Jugendschutzgesetz am 1. Januar 1939 in Kraft. Die Inkraftsetzung für das Land Österreich ist zunächst vorbehalten geblieben.

Die Bedeutung der Arbeitszeitordnung liegt nicht nur in einer wesentlichen sachlichen Verbesserung des Arbeitschutzes für erwachsene Gefolgschaftsmitglieder, sondern sie hat auch das Arbeitszeitrecht wesentlich einfacher und übersichtlicher gestaltet. Diese Vereinfachung wird der Handhabung und Durchführung des Arbeitsrechtes zugute kommen.

Verordnung zur Durchführung des Amnestiegesetzes.

Berlin, 2. Mai.

Die „Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit“ hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

(1) Der Straferlass (§ 1 Abs. 1, § 2 Nr. 1 und § 3 Nr. 2 des Gesetzes) erstreckt sich auf Nebenstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind und auf geldwerte Nebenstrafen. Er erstreckt sich ferner auf rückständige Bußen, die in die Staatskasse fließen, und auf rückständige Kosten. Das gilt auch, wenn die Strafe bei Inkrafttreten des Gesetzes bereits verblüht war.

(2) Für den bedingten Straferlass nach § 2 Nr. 3 des Gesetzes gilt Abs. 1 Satz 2 und 3 entsprechend.

(3) Maßregeln der Sicherung und Besserung sowie Eingehung, Verfallserklärung und Unbrauchbarmachung bleiben von dem Straferlass und dem bedingten Straferlass unberührt.

(4) Durch die Niederlegung eines Verfahrens wird die Durchführung einer Eingehung oder Unbrauchbarmachung in einem selbständigen Verfahren nicht gehindert.

§ 2.

(1) Enthält eine Gesamtschuld, die bei Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht verblüht ist, eine Einzelstrafe wegen einer Straftat, für die nach § 2 Nr. 1 und § 3 Nr. 2 des Gesetzes Straffreiheit gewährt wird, oder mehrere derartigen Einzelstrafen, so wird ein Teil der Gesamtschuld, der nach dem Verhältnis der verurteilten Einzelstrafen auf die genannte Tat entfällt, von der Gesamtschuld abgezogen. Dies gilt entsprechend für den bedingten Straferlass nach § 2 Nr. 3 des Gesetzes.

(2) Ist bei der Bildung einer Gesamtschuld Gefängnisstrafe lediglich deshalb in Zuchthaus umgewandelt, weil sie mit Zuchthausstrafe wegen einer Tat zusammenfällt, für die nach § 2 Nr. 3 oder § 3 Nr. 2 des Gesetzes Straffreiheit gewährt wird, so wird die Gesamtschuld, die nach Absatz 1 dieser Verordnung gekürzt ist, in Gefängnisstrafe von gleicher Dauer umgewandelt.

§ 3.

Im Falle des § 2 Nr. 3 des Gesetzes ist die Strafe nebst rückständigen Geldbußen und Kosten endgültig erlassen, wenn bis zum Ablauf der Bewährungsfrist bei dem Strafregister eine weitere Strafnachricht über eine Verurteilung wegen eines Verbrechens oder vorläufigen Vergehens oder eine Nachfrist oder Auflage, die auf eine anhängige Untersuchung schließen läßt, nicht eingegangen und auch der Vollstreckungsbehörde nichts davon bekannt geworden ist, daß der Verurteilte ein Verbrechen oder ein vorläufiges Vergehen begangen habe.

§ 4.

(1) Gerichtliche Entscheidungen (§ 458 der Strafprozeßordnung) darüber, ob und wie weit eine Gesamtschuld nach § 2 dieser Verordnung zu mildern ist, werden von dem Gericht erlassen, das für die Entscheidung über die Einzelstrafe zuständig ist.

(2) Das gleiche gilt, wenn über die Erstreckung nach § 1 dieser Verordnung oder über den Eintritt des endgültigen Straferlasses nach § 3 dieser Verordnung Zweifel bestehen.

§ 5.

Ist von einer Verwaltungsbehörde rechtskräftig eine Geldstrafe festgesetzt worden und die dem Gericht zustehende Festsetzung der Strafzeitstrafe noch nicht erfolgt, so entscheidet die Verwaltungsbehörde darüber, ob der Straferlass nach § 1 des Gesetzes Platz greift. Verneint sie dies, so entscheidet auf Antrag des Beschuldigten das Gericht. Gegen dessen Entscheidung findet sofortige Beschwerde statt.

§ 6.

(1) Ueber die Einkennung anhängiger Verfahren (§ 1 Abs. 2, § 2 Nr. 2 und § 3 Nr. 3 des Gesetzes) entscheidet auf Antrag der Beteiligten das Gericht. Gegen den Beschluß des Gerichts findet sofortige Beschwerde statt.

(2) War das Verfahren auf Privatklage eingeleitet, so werden die Kosten des Verfahrens niedergebucht. Die dem Privatkläger und dem Beschuldigten erwachsenen notwendigen Auslagen kann das Gericht angemessen verteilen oder einem von ihnen ganz auferlegen. Das gilt nicht für den Nebenkläger.

§ 7.

Die Vorschriften dieser Verordnung gelten sinngemäß im Lande Österreich mit folgenden Ergänzungen.

Es folgen dann die lediglich für das Land Österreich geltenden Ergänzungen.



Sagten Sie sechs?

Nein — ich sagte drei!

20^g

Eckstein^{No. 5}

5fach garantiert

- 1 Ausgewogenes Vollformat
- 2 Tabak edelster Orientauslese
- 3 Rezeptgetreue Dauermischung
- 4 Naturfrisch verpackt
- 5 Überzeugende Fachleistung

Nord, Nordische
dem sofort an dem
nd Kind". Die im
ndete M. S. S. W.
ord bald gelun-
nd, in jedem Jahr
Gesundheitsfürsorge
auch alle anderen
innere Kraft unferes
geschaffen wurden,
s. B. das Tuber-
für deutsche
ährungshilfe.

n die Partei heute
uch in unserem Gau
und gegenreich-
oll aufzuzeigen. Das
W. Westfalen-Nord,
ne im neubauten
ist — wie über-
ngen Reich — heute
Es gibt keinen
e von der NSD,
Opfer oder als
Gebiet der Volks-
mit materiellen,
ist nicht, nicht aus
auf Frage, durch
len das Leben der
fünfzig Tagestagen
können diese Zeiten
allgemeinen und in
ausgehen. Der Ein-
zumal gerade die
tische Volk und da-
Wochen vor dem
zu dem Siege bei-
aufwies, Erfolge,
verständlich dünken,
s eine der größten

auf der Berlin.

enarbeit bewahren
Zunft der Man-
nein Schiden ver-
guten Wandwerks-
gelehrten Band-
wieder zu neuer
geben in reichal-
nehmer ist das be-
t seit einige aus-
rup, die in
schäftliche Gelat-
Leberausgang gute
arbeiten der Photo-
den westfälischen
ete und künstlerisch
et. Besondere
eines Uhrmachers-
Sie fanden bereits
in der Reichsbe-
ist der Gelehrter
Liederarbeiten. Ein-
singen und nicht
n Namen dieses
die vielen Arbeiten
der herausstellen
unterstehen. Aber
die Erleuchtung
eine Gelehrter
dieser angefertigt
wertvollen Kunst-
ist Wilhelm Gult-
s finden wird.
die Summe der
en, die in Berlin
zur Ausstellung
wird die Feststellung
den Arbeiten be-
einen Platz ein-
antwortungsfreu-
denentscheidung
sich das nordwest-
ist, sondern weiter
Leistung und aus-

inder

die NSD Welt-
Gaugebiet in Er-
heilitäten unter.
Ummeilen kommen
Kreile Stein
25 aus Bocholt.
Ans NSD-Rin-
den je 25 Kinder
abbed und 20 aus
kommen 22 Kin-
s Redaktions-
denfalls aus Rin-
men je 10 Kinder
s. Außerdem wer-
den 4 aus

den

Ab-Oberinse-
Kleine; an
ant Wandert in
tischen Feuers-
draber in Ge-
nieren, Jansina
erode, Geman
angeführer Vier
gänger in Coes-
n; Altkinder: die
men, Heinsall
in in Ahaus;
schwerer in Ben-
er-Anwärter Zier-
t Benheim;
Kantiermeister:
n; Signaler-
er in Reine,
die Kotten;
er: an. Bahn-
bahnstahnschaffner:
die Zugschaffner: die
Schmidt, Feis-
in Coesfeld, Re-
nabe in Bent-

Trier 92 Mittelrheingau-Meister.

Die Mittelrhein-Gau-Meisterschaft im Gewichtheben wurde am Samstagabend mit der Leistungsabnahme beim TSV Trier 92 entschieden, das sportliche Ziel der Trierer, die Mannschaftsleistung des UC Borussia Köln (3555 Pfund) zu übertreffen, wurde erreicht. Mit 3585 Pfund fiel ihnen zum fünften Male hintereinander der Gau-Meistertitel zu. Im Vorjahre erzielten sie 3510 Pfund.

Die Leistung des Trierer Altkämpfers Paul Trappen, der am gleichen Tage 51 Jahre alt wurde, verdient besondere Erwähnung. Paul Trappen schaffte im Olympischen Dreikampf 780 Pfund Drücken 250, Reißen 230 und Stoßen 300 Pfund.

Deutsche Handballer gegen Holland.

Am 15. Mai steigt in Aachen der Handball-Länderkampf Deutschland — Holland. Die deutsche Elf steht dafür wie folgt:

Siebbe (Hersfeld)	Rüdike (Düsseldorf)	Schüngel (Düsseldorf)
Eisner (Buppertal)	Bauch (Koblenz)	Miese (Kassel)
Festenhövel (Buppertal)	Dann (Erfeld)	Krischot (Koblenz)
		Bräselmann (Buppertal)
		Kischer (Koblenz)

Ersatz sind: Grundmann (Köln), Horn (NSV Mülheim-Kaith) und Vossentaul (Aachen).

Drei deutsche Reitererfolge in Rom.

Rom, 1. Mai.

Der Sonntag als fünfter Wettbewerbstag beim Internationalen Reitturnier in Rom brachte bei schönem Wetter erstmalig einen großen Publikumserfolg. Die hohen Tribünen an der Piazza di Siena, die der Turnierroute mehr den Charakter eines Stadions geben, waren über 10 000 Zuschauer auf; unter ihnen lag man auch Parteiführer Minister Starace. Deutschen Reiter schnitten ganz ausgezeichnet ab, denn der Preis vom Capitol wurde zu einem dreifachen Sieg der deutschen Farben, da Rebell unter Unteroffizier Schönlank, Schörl unter SS-Staf. H. Fegeler und Erle unter Oberst Brinmann sich in den ersten Platz teilten. Erst nach viermaligem Stechen, in das nur die drei deutschen Pferde gelangten, wurde dieses schwere Kanonenprinzen beendet, um die Pferde für die noch ausstehenden Wettbewerbe zu schonen.

Von 26 Teilnehmern kamen 20 in den ersten Stadienkampf, bei dem von sechs Hengsten je 1,40 m fünf mit der Höhe von 1,60 m stehen blieben. Hier schieden 13 Pferde, darunter auch die deutschen Nordrud, Mona III und Mimis, aus, doch neben den drei deutschen Siegern noch vier ausländische Pferde übrig blieben.

Beim zweiten Stadtkampf waren vier Hindernisse von 1,80 m Höhe zu bewältigen. Rebell und Erle scheiterten an der Mauer, während Schönlank sich am Ozer vier Fehler jagte. Bei drei Ausländern gab es aber acht und mehr Fehlpunkte, und nur Kilmallock ließ es ebenfalls bei vier Fehlern bewenden. Im dritten Stechen, das auf Einfuhr aus Irland gleichfalls über vier Hindernisse ging, lag sich der Kilmallock vier Fehler an der Mauer zu, während den drei deutschen Pferden das Gelingen gelang, den Kurs fehlerlos zu bewältigen.

Um den „Preis der Nationen“.

Am 8. Mai wird in Rom der „Preis der Nationen“ um die Coppa d'Oro entschieden, die Deutschland in den Jahren von 1931—1933 in ununterbrochener Folge erlangt. Folgende Reiter und Pferde werden am nächsten Sonntag für diesen von Mussolini gestifteten wertvollen Preis von Deutschland in den Kampf geschickt: Altmann (Kittum), Baron IV (Obst. Brinmann), Tora (Kittum), A. Hesse und Olaf (Obst. Sud). Neben Deutschland sind noch Italien, Rumänien, Irland und die Türkei gemeldet.

Prager FICM-Kongress.

Am 20. und 21. Mai findet in Prag der 38. Kongress des Internationalen Motorradfahrerverbandes (FICM) statt, dem Perouse (Frankreich) als Präsident vorsteht. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung ist die Debatte über die Europameisterschaft. Diese wurde bisher noch dem Ergebnis eines einzigen Kennens, des Großen Preises von Europa, vergeben. Auf Vorschlag Deutschlands sollen künftig die bedeutendsten internationalen Rennen die Unterlagen für die Europameisterschaft liefern. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, die Bezeichnung „Tourist Trophy“ nur für die Hauptveranstaltungen eines Landes zuzulassen. Der 21. Mai bringt die Ratstagung unter dem Vorsitz von Graf Bonaccorsi; als deutsches Ratmitglied ist Krosch anwesend. Der Rat hat die Auflösung des Österreichischen Motorradfahrerclubs und seine Überführung in die NSG offiziell zu bestätigen.

Verstimmung im französischen Automobilport.

Durch die Befristung der in Aussicht genommenen Verteilung des diesjährigen „Millionen-Preises“ kam es in der französischen Automobilindustrie zu einer großen Verstimmung. Die Bezeichnung der Firmen Talbot und Bugatti bei Verteilung der 600 000 Fr. Subvention hat sowohl Delahaye als auch die „Curie Blende“, der Rennfahrer von Frankreich, der am 3. Juli in Reims gestartet werden soll, teilzunehmen zu wollen. Delahaye und der Rennfahrer stellen sich auf den Standpunkt, daß es sich bei diesem finanziellen Fonds um keine Unterstützung handeln könne, sondern er durch Leistung erlangen werden müsse und ihre Wagen durch zwei Siege in Pau und Coet sich am besten bewährt hätten.

34 Spieler hat der Holländische Fußballverband zu einem Weltmeisterschafts-Vorbereitungstraining zugelassen von denen 22 dem Weltmeisterschafts-Komitee in Paris gemeldet werden. Unter den Ausgewählten befinden sich natürlich alle bekannten Nationalen der Niederlande, doch wurde auch mancher Nachwuchsspieler zur Prüfung herangezogen.

Beim Frauenruder sollen die Veranstalter in diesem Jahre erstmalig Doppelvierer-Rennen für alle drei Klassen, Jungfrauen, Junioren und Senioren, ausrichten. Erstmals werden in diesem Jahre auch die Reichsregierungs-Wettbewerbe im Stilruder im Rennboot ausgeschrieben.

Mailands Schützen haben den Fernschießwettbewerb mit dem Rainer RSK mit 2762:2668 Ringen gewonnen. Bester Einzelsschütze war der Italiener Dario Morelli mit 562 von 600 möglichen Ringen.

Bei „Rund um München“ am 8. Mai treffen die besten deutschen Langstreckenläufer und Geher erneut mit den besten Vertretern des Auslandes zusammen. Für den Wettbewerb über 25 km haben die Italiener Giuseppe Pippi, Umberto de Laurentis und Balbusto, die bei „Quer durch Berlin“ die ersten Plätze belegten, bereits gemeldet. Der Franzose Leriche, der Schweizer Meister Carlsson und der Wiener Salaban haben ebenfalls ihre Teilnahme schon zugesagt. Auch der Wettbewerb der Geher führt über 25 km.



Europas Boxmannschaft für den Erdteilkampf in Amerika.

Bei dem großen Kampftag der Amateurboxer Europas in der Deutschlandhalle in Berlin qualifizierten sich diese Kämpfer für die Europameisterschaft, die jetzt in Amerika den Erdteilkampf gegen die USA-Boxer bestreitet. Unser Bild zeigt von rechts Lethinen (Finnland), Sergio (Italien), Saunders (Irland), Nürnberg (Deutschland), Kolczynski (Polen), Baumgarten (Deutschland), Vogt (Deutschland), Runge (Deutschland), Tandberg (Schweden).

Ein Volk will „fit“ bleiben.

Systematische Körpererziehung nun auch in England.

In England wurde kürzlich das Gerücht verbreitet, in Zukunft den Sport in der Armeestark zu vermindern. Der englische Kriegsminister hat daraufhin erklärt, daß dies nicht der Fall sei, vielmehr das grundlegende Prinzip auch des Militärsports die gesamte Erholung für eine höchstmögliche Zahl von Menschen sei und bleiben müsse. Diese Formulierung ist bezeichnend für die englische Auffassung vom Sport. Es ist verbühnend, daß sogar der englische Kriegsminister betont, Sport sei auch für die Soldaten in erster Linie Erholung und mit keinem Wort die Wehrerziehung durch den Sport erwähnt. Trotzdem hat man aber auch in England die Notwendigkeit erkannt, den Sport aus gesundheitlichen und damit nicht zuletzt aus militärischen Gründen zu fördern. Der großartige Plan der „Keep-fit-Bewegung“, so sehr er auch ansehend nur durch Privatinitiative und Freiwilligkeit gefördert wird, ist doch in den Kreisen um den Kriegsminister entstanden, weil man feststellen mußte, daß der Progenität gelunder und leistungsfähiger Rekruten verschwindend gering ist. Es ist aus diesem Grunde interessant, daß einmal den Aufbau und die Durchführung der „Keep-fit-Bewegung“ zu vergegenwärtigen.

Der Zentralrat. Der sogenannte Zentralrat (central council) für Körpererziehung, der sich unter dem Vorsitz des Viscount Astor für die gesamte englische „Keep-fit-Bewegung“ einsetzt, ist nun im zweiten Jahr seines Bestehens eine recht umfangreiche Organisation geworden. Diese umfaßt nun 100 Verbände, denen u. a. auch die interessierten militärischen Stellen angehören: die des Heeres (army physical training department), der Luftwaffe (Royal air force physical training). Dazu kommen noch etwa 40 persönliche Mitglieder.

König Georg VI. fördert die „Keep-fit“ Bewegung. Die Schutzheerhaft über den Zentralrat haben der König Georg VI. und die Königin Mary wegen der Bedeutung der „Keep-fit“ Bewegung für die Wohlfahrt seines Volkes übernommen. Das Jahr 1937 wird als das Jahr des „Erwachsens“ bezeichnet, in dem die Dringlichkeit der Körpererziehung national erkannt wurde.

Das Weibsbuch. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Weibsbuchs „Körpererziehung und Erholung“ im Januar vorigen Jahres, herausgegeben vom königlichen Staatsverlag, wurde der Zentralrat offiziell anerkannt und durch Regierungsverordnung mit weitreichenden Aufgaben betraut. Er wurde bevollmächtigt, die notwendigen Anordnungen zu treffen für die Qualifikation von Sportlehrern, Kursleitern und Spielführern, für die Gestaltung der „Körpererziehung und Erholung“. Die Zusammenarbeit des

Die Frühjahrstoilette des Motorrades.

Jetzt im Frühjahr, da die goldene Zeit für Motorradfahrer wieder andrückt, überlegt sich mancher Fahrer Möglichkeiten, um die Leistung seines Radmotors zu verbessern. Man nennt so etwas im Allgemeinen den „Motor frieren“. Am Folgenden gehen wir einige kleine Winke, wie dieses gemacht werden kann. Allerdings warnen wir vor zu frühen Hoffnungen, denn die Leistung eines Motors kann natürlich nicht einfach ins Ungemessene gesteigert werden.

Ist der Motor schon älter, also abgefahren, sind seine Lager ausgelaufen und klappern seine Rollen, so wird man auch mit größtem Eifer und vielen Bemühungen nicht mehr allzuviel aus ihm herausholen können. Voraussetzung für jedes „Friieren“ ist, daß wenigstens der Zylinder und die Rollen im guten Zustand sein müssen und das Laufwerk in Ordnung ist. Ist das der Fall, so beginnt man damit, daß man die Zylinder abnimmt und die Gas- und Auspuffkanäle gründlich reinigt und von allen Gasanlässen befreit. Falls ein Zweitakter in Frage kommt, so muß man auch die Pleierström-Kanäle gründlich reinigen, damit der Gasstrom unbehindert durchfließen kann, denn besonders in Verbrennungsräumen ergeben Gaskanäle die sogenannten „toten Räume“. Bei den Viertaktmotoren müssen wir uns auch um die Ventile kümmern, die vollkommen einwandfrei sein müssen, falls wir das Letzte aus dem Motor herausholen wollen.

Leerlauf regulieren.

Die Neueinstellung des Leerlaufs gehört zu jenen kleinen Eingriffen, die der Fahrer auch bei einem Wagen oft vornehmen muß. Wenn auch jedes fabrikneue Auto heutzutage einwandfrei arbeitet und fährt, so kommt es doch vor, daß der Leerlauf reguliert werden muß. Wenn der Motor anfängt zu „holpern“, also unregelmäßig arbeitet, so kann das die verschiedensten Ursachen haben. Eine davon ist darin zu suchen, daß die Leerlaufdüsen den Verhältnissen entsprechend nicht mehr richtig eingestellt sind. Eine Leerlaufdüse dient der Kraftstoffzuführung, die andere der Luftzuführung. Obwohl die Größe der Düsen durch die Fabrik bestimmt wird, so kann es notwendig werden, die Einstellung der Luftdüse oder die Abmischung zueinander zu ändern. Zum Beispiel der Eintritt der kalten und feuchten Jahreszeit zwingt den Motor unter viel schwierigeren Verhältnissen zu arbeiten, als im Sommer und umgekehrt. Die Luft, die auch für den Motor das Lebenselement ist, muß ihm in wichtigen

Dosierungen zugeführt werden, soll er einwandfrei arbeiten. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß die Vergasereinstellung nur bei warmer Maschine erfolgen darf, wenn die Ergebnisse gut sein sollen.

Auch die Zündungsanlage kann den Gang des Leerlaufs stark beeinflussen. Allzuviel Frühzündung wird den Leerlauf unregelmäßig machen. Sind die Kontakte im Unterbrecher abgenutzt, oder sonst verändert, so ändert sich damit die Öffnungszeit des Sammers, wodurch dann der Motorlauf nachteilig beeinflusst wird. Ein weiterer Grund für unregelmäßigen Leerlauf kann der schlechte Zustand der Zündkerzen oder ihrer Elektroden sein. Veränderungen im Motor selbst sind oft die Ursachen von unregelmäßigem Leerlauf. Schlechte Dichtungen, die Luft einlassen, fehlerhafte Ventilarbeit und andere Dinge beeinflussen oft den Gang des Motors unglücklich. Man soll die Eingeregulierung des Leerlaufs beim des Vergasers und der Zündung nicht selbst vornehmen, sondern sich an Spezialisten in den Kundendienststellen der großen Delfirmen wenden. Diese sind in der Lage, die Einstellung in kurzer Zeit einwandfrei vorzunehmen. Auch eine gute Werkstatt ist natürlich durchaus in der Lage, für richtige Neuregulierung zu sorgen.

Wenn der Anlaffer klemmt.

Oft ärgerte sich ein Fahrer über seinen Wagen, weil es ihm nicht gelingen will, ihn in Gang zu bringen. Wenn trotz allen vergeblichen Bemühens auch der Anlaffer nicht funktioniert, so liegt der Schaden entweder bei dem zum Anlaffer führenden Kabel oder ist eine Folge davon, daß das Anlasserhülse klemmt. Das Hülse des Anlassers ist ein kleines Zahnrad, das die Kraft des Elektromotors zum Anwerfen des Benzinmotors auf den Pleierström des Schwungrads überträgt. Es kommt nun vor, daß durch die Erschütterung des Fahrgesitzes die Stellung dieses Anlasserhülses ändert und seine Zähne dann auf denen des Schwungrads stehen, wodurch eine Klemmung eintritt. Manchmal allerdings liegt die Störung daran, daß die Zähne des Anlasserhülses zu sehr abgenutzt sind. Im allgemeinen bedarf es meistens keiner großen Mühe, um diese Störung zu beheben. Es kommt darauf an, die Räder, welche die Klemmung verursachen, in die normale Lage zurückzubringen, und das geschieht am besten, wenn man den Wagen hin und her schiebt, wodurch dann die klemmenden Räder im allgemeinen in die normale Lage zurückdrücken. Hat dieses Stoßen des Wagens keinen Erfolg, so muß man die Pleierströme des Anlassers lösen und das Hülse dann in die vorgeschriebene Stellung bringen. Die Pleierströme sind natürlich wieder festzuziehen, damit der Anlaffer gut befestigt wird. Wenn man nicht glaubt selbst damit fertig werden zu können, soll man sich ruhig die Mühe machen, sich einen Mechaniker aus der nächsten Reparaturwerkstatt heranzuholen. Das kostet nicht so viel, als wenn man mit Gewalt versucht, die Störung zu beheben, wodurch nur noch größerer Schaden entsteht und man die geparteten Kosten für den Mechaniker viermal oder fünfmal bezahlen muß.

Gebt der Batterie zu trinken.

Jetzt, da bald wieder wärmere Tage kommen, kann man vielleicht erleben, daß die Batterie des Wagens ganz plötzlich verläßt und daß, trotzdem wir im Frühling und Sommer viel weniger Licht brauchen und auch der Motor an warmen Tagen so schnell anfringt, daß kaum Strom verbraucht wird. Aber die Ursache für das überraschende Verlassen der Batterie ist einfach die Tatsache, daß das Wasser in der Batterie an warmen Tagen viel schneller verdunstet als in der kalten Jahreszeit. Somit aber der Flüssigkeitsstand in der Batterie einen bestimmten Tiefstand erreicht hat, kann sie nicht mehr funktionieren. Wenn also an einem warmen Tag die an und für sich noch gute Batterie verläßt, so sollte man feststellen, ob der Flüssigkeitsstand noch hoch genug ist, d. h. ob er etwa fingerbreit über dem oberen Plattenrand steht. Ist er tiefer gesunken, fülle man abgekochtes oder destilliertes Wasser auf. Hierbei darf man keine Säuren zugeben.

Der Führerschein der Klasse IV.

Zur Führung von Kraftfahrzeugen bis zu 350 ccm und von Zugmaschinen Elektroarten usw. bis zur Höchstgeschwindigkeit von kmh berechtigt der Führerschein der Klasse IV, dessen Erlangung ebenfalls von der Ablegung einer Verkehrsprüfung abhängig gemacht wird. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister hat jedoch jetzt bestimmt, daß alle Angehörigen der NSKK und SS die Prüfung bei den Motorstandarten ablegen können. Der Körpersführer des NSKK hat dazu nähere Durchführungsbestimmungen erlassen. Die Prüfung wird den Führern der Motorstandarten übertragen. Der Prüfling hat nachzuweisen, daß er über genaue Kenntnisse der Verkehrsordnungen verfügt. Die Fahrprüfung soll nur einige Minuten dauern und beweisen, daß der Antragsteller die Verkehrsordnungen nicht nur theoretisch beherrscht, sondern auch praktisch anzuwenden vermag. Prüfungsort ist in erster Linie das NSKK-Sturm-Geim. Der Unkostenbetrag für die Prüfung beträgt 0,50 RM.

Achtet auf die Bordkasselle.

Täglich kann man beobachten, daß nachstehende Kraftfahrer, oder solche, die noch nicht viel Übung haben, wenn sie anhalten wollen, mit dem Vorderrad die Bordkasselle freilegen. Dabei kann es vorkommen, daß der Gummi auf der Außenleiste der Pneu angerissen wird, und nymmehr die Feuchtigkeit Gelegenheit hat, in das Gewebe des Reifens einzudringen und es zu zerstören. Ja, bei heftigeren Berührungen mit der Bordkasselle kann auch die Achse oder Achskummel oder aber auch die Spurstange verbogen werden, so daß das betroffene Rad nicht mehr genau läuft, sondern, wie man es so sagen pflegt, „elekt“. Dadurch verbraucht es viel Gummi. Ähnliche Schäden können auch auftreten, wenn man zu sehr an die Gasse fährt und mit dem Hinterrad die Bordkasselle freilegt.

Es gibt aber noch eine andere Gefahr, an die die wenigen Kraftfahrer denken. Unsere modernen Wagen sind außerordentlich niedrig gebaut, so daß Koffertagel und die eventl. noch vorhandenen Trittbretter ziemlich tief hinabreichen. Es kann also nicht nur in kleinen Städten, sondern sogar in Großstädten Stellen geben, an denen die Bordkasselle außergewöhnlich hoch ist. An diesen Stellen kann man sich das Fahrzeug recht erheblich beschädigen. Dies gilt besonders an den Stellen, an denen infolge eines Gullys das Pflaster eine Neigung hat. Man sollte deshalb beim Heranfahren an den Bürgersteig vorsichtig sein.

Wenn der Kühler kocht.

Es kommt oft vor, besonders wenn man an warmen Tagen längere Zeit schnell gefahren ist, daß das Kühlwasser zu kochen beginnt. Will man nun Wasser nachfüllen, muß man sorgsam darauf achten, daß man sich nicht die Hand verbrennt, wenn man den Kühlerdeckel öffnet. Es ist bereits öfters vorgekommen, daß ein Strahl heißen Dampfes oder sogar heißen Wassers emporschießt und dabei wurde nicht nur die Hand des Fahrers verbrannt, sondern es ist sogar geschehen, daß sich der unvorsichtige Automobilist schwere Brandwunden im Gesicht zuzog. Es ist daher geraten, daß so lange zu gedulden, bis das Wasser wieder abgekühlt ist und erst dann den Kühlerdeckel zu öffnen und Wasser nachzufüllen.

Auch der Verteiler benötigt Fett.

Der Autofahrer vergißt oft, daß der Verteiler, welcher den Zündstrom zu den Zernen leitet, auch geschmiert werden muß. Um das zu bewerkstelligen, ist es nur notwendig, den Deckel der kleinen Verteilerhülse, die sich am Verteiler befindet, ein wenig nach rechts zu drehen. Von Zeit zu Zeit muß man allerdings nachsehen, ob in der Hülse noch Fett vorhanden ist.

